

Hufgetrappel im Hutzelgrund

Deutschlandreise: Wanderreiterstafette trifft am Donnerstag in Mömbris ein – Runde um Hahnenkamm geplant

Zugegeben: Es gibt schnellere Arten der Fortbewegung. Aber reizvollere? In einer hektischen Welt kann, wer möchte, den Autositz gegen einen Sattel tauschen und Hufschlag auf Waldboden statt Reifenquietschen hören. Und andächtig dabei dem Rauschen der Blätter im Wind oder dem Vogelgezwitscher lauschen.

Seit 9. April sind auf diese althergebrachte Art des Reisens Reiter quer durch Deutschland unterwegs und bringen in 166 Tagen bis 23. September etwa 4500 Kilometer hinter sich, um die Wanderreiterstafette einmal quer durch das Land zu tragen.

An diesem Donnerstag kommen sie in auch in die Region und ma-

chen Station im Wanderreitbetrieb von Burkhard Mahlmeister in Mömbris-Rothengrund (Kreis Aschaffenburg). Aus Gersfeld in der Rhön trifft Laszlo Koller mit der Stafette ein und bringt eine Gruppe von Reitern mit in den Hutzelgrund. Für die Strecke haben sie fünf Tage gebraucht.

Verritten haben sie sich, waren an einem Tag 33 Kilometer unterwegs und sieben Stunden ununterbrochen im Sattel – was beim Wanderreiten durchaus vorkommen kann trotz GPS. Aber der Weg ist das Ziel. Dafür sind alle Menschen und Tiere bis jetzt ohne Blessuren geblieben.

Am Freitag werden sie – sollte das Wetter mitspielen – mit

Mahlmeister und weiteren Teilnehmern zu zehnt die Gegend um den Hahnenkamm in Alzenau erkunden, bevor die Stafette dann übergeben wird und schließlich andere Reiter die Deutschlandtour weiterreiten. Die dann auch wieder nach dem Ende der Teil-



Erprobt: Burkhard Mahlmeister mit Phoenix. Foto: Harald Hufgard

strecke die Stafette weitergeben. Und so weiter – bis sie Ende September wieder in Reckenthal bei Montabaur in Rheinland-Pfalz angekommen ist.

Mahlmeister hatte 2012 die Stafette auf einem Teilstück begleitet. Vielleicht, so sagt er im Gespräch, mache er nächstes Jahr wieder als Rittführer mit. »Wanderreiten heißt Entschleunigung und Erdung. Das Pferd als Partner ist dabei die Brücke zwischen Mensch und Natur. Es bringt uns unglaublich schnell in einen eigenen Rhythmus und holt uns weg von Terminen und dem Smartphone«, meint er. Wer würde da nicht auch gleich in den Sattel steigen wollen... *Bettina Kneller*